

Einsatz in Lviv (Ukraine) vom 18. bis 22. November 2018

Diesmal ein Jubiläum, da es mein 10ter Einsatz in Lemberg war.

Wieder eine Riesen - Sprechstunde gleich nach der Ankunft: 65 Kinder mit Eltern und Geschwistern, die alle bis 23h gesehen, diagnostiziert und durch die Anästhesistin gecheckt werden mußten. Besonders erfreulich war die Zahl der kleinen Patienten, da schon bei früheren Einsätzen operiert worden waren und jetzt zur Nachuntersuchung oder weiteren Operationen kamen. Viele hatten bereits ein Auge wegen der Lidheberschwäche operiert und standen jetzt für das zweite Auge an. Manche kamen auch einfach zur Nachschau, um die Ergebnisse zu demonstrieren. Die Patienten mit den Ohrrekonstruktionen vom Einsatz im Januar/Februar waren wieder da und konnten die nächsten Schritte zur Perfektionierung erhalten.

Die jungen Kollegen aus der Abteilung für Verbrennungen bei Kindern des Dr. Savchin waren bei allen Untersuchungen und den folgenden Operationen interessiert dabei. Die neue Visafreiheit ermöglicht es hoffentlich, ein nachhaltiges Austauschprogramm für Assistenten mit deutschen Kliniken für Plastische Chirurgie zu etablieren.

Die Organisation im Hospital Nr.8 der Stadt Lviv war wieder perfekt. Wir hatten 2 OP - Säle zur Verfügung und konnten einige Operationen parallel laufen lassen. Die Assistenten haben die letzten Nähte und Verbände gemacht, während die „Alten“ schon die nächsten Patienten operieren konnten. Die 3 Narkoseärztinnen mit ihren Schwestern waren wieder ausgezeichnet im Timing und haben alle kleinen Patienten ohne Komplikationen und sanft wieder erwachen lassen.

Ein drei Monate junger Säugling wurde mit einem großen, stark blutenden Hämangiom (Blutschwamm) im Nabelbereich gebracht. Die ukrainischen Ärzte hatten ihn nach Angaben der Mutter schon aufgegeben, weil sie meinten, er würde die Operation nicht überstehen. Der Blutverlust war schon zu groß. Wir konnten ihn schnellstens mit Blutkonserven versorgen und zwei Tage später operieren. Auch als erfahrener Operateur brauchte ich gute Nerven, diesen Eingriff zu wagen. Man konnte nicht absehen, welche Organe des Bauches vom Hämangiom betroffen waren und wie die große Wunde zu verschließen war. Es wurde dann mein jüngster Patient mit einer „Bauchstraffung“

Wir alle waren übergelukkig, den kleinen Zwerg bereits wenige Stunden nach der Operation lächelnd und zufrieden in seinem Bettchen vorzufinden.

Für die Kollegen des gesamten Krankenhauses gab es wieder eine Vorlesung.

Von der Ärztekammer und der Krankenhausleitung gab es die üblichen Ehrungen und die Hoffnung, dass die gemeinsame humanitäre Arbeit fortgeführt wird und noch vielen bedürftigen Kindern in der Ukraine geholfen werden kann.

Klaus E. Exner

Facharzt für Chirurgie, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie